Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 11 (1919)
Heft: 11

Artikel: Industriebauten von Ernst Eckenstein, Architekt in Basel
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-660534

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

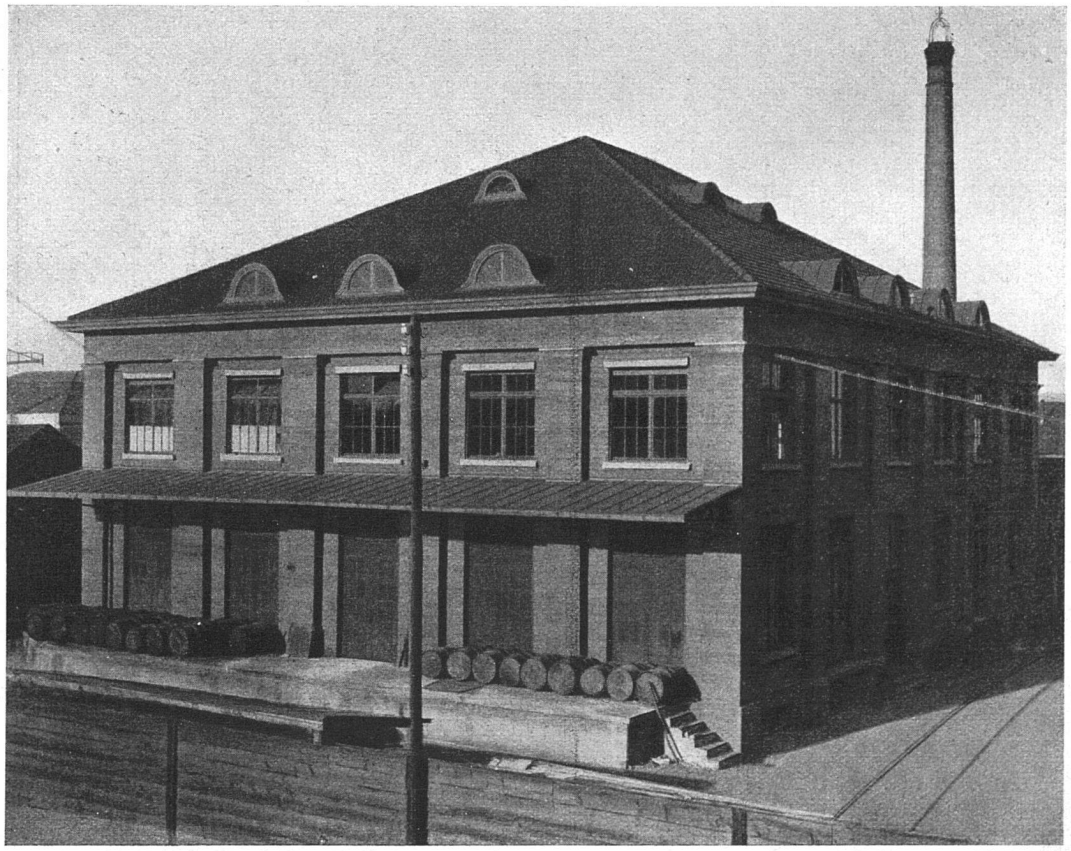
DIE SCHWEIZERISCHE BAUKUNST

Verwaltungsgebäude der Chemischen Fabrik vorm. Sandoz, Basel. — Eingang.
Architekt: Ernst Eckenstein, Basel.

INDUSTRIEBAUTEN VON ERNST ECKENSTEIN, ARCHITEKT IN BASEL

In den letzten Jahren erst ist das Interesse an der Industriebaukunst allgemein geworden. Man spricht wenig mehr von *Fabriken,* die als notwendiges Uebel aufgefasst, sich in althergebrachter Form bewegen, entsprechend ein wenig schönes Aeusseres und ebenso wenig vorteilhaftes Inneres bieten; man spricht vielmehr von *Industriebauten,* die den Forderungen unserer Zeit Rechnung tragen, die bei rein sachlicher Auffassung dennoch, in bezug auf ihr Aeusseres das Verlangen nach Schönheit, in bezug auf ihr Inneres das Verlangen nach Zweckmässigkeit erfüllen.

Während die Arbeit des Architekten, sofern nicht ein Baumeister entwerfender Architekt und ausführender Unternehmer zugleich war, bei der Fabrik der Vergangenheit nur eine rein technische war, fordert der Industriebau der Neuzeit, gebieterisch sogar, die Mitarbeit des Architekten, nicht nur in technischer, sondern auch in künstlerischer Hinsicht. So ist in jüngster Zeit erst, neben den bisherigen Forderungen nach technischer und wirtschaftlicher Vollkommenheit, auch das Verlangen nach Schönheit erwacht. Für die technische Vollkommenheit sorgten die Behörden, indem sie Vorschriften in statischer und hygienischer Hinsicht erliessen, für die wirtschaftliche Vollkommenheit die Bauherren, mit ihren Forderungen nach möglichst viel Raum bei reichlich Luft und Licht und dennoch möglichst geringen Kosten. Das Verlangen nach Schönheit empfand in erster Linie der Architekt, der vor solche Aufgaben gestellt, mit den Uebeln der Vergangenheit brechen und den Erfordernissen der Neuzeit Rechnung tragen wollte. Zum Bedürfnis wurde dieses Verlangen nach Schönheit auch der Industriebauten innen und aussen, aber erst, als weitsichtige Bauherren anfingen, darin eine zeitgemässe Reklame für ihren Betrieb zu erblicken und



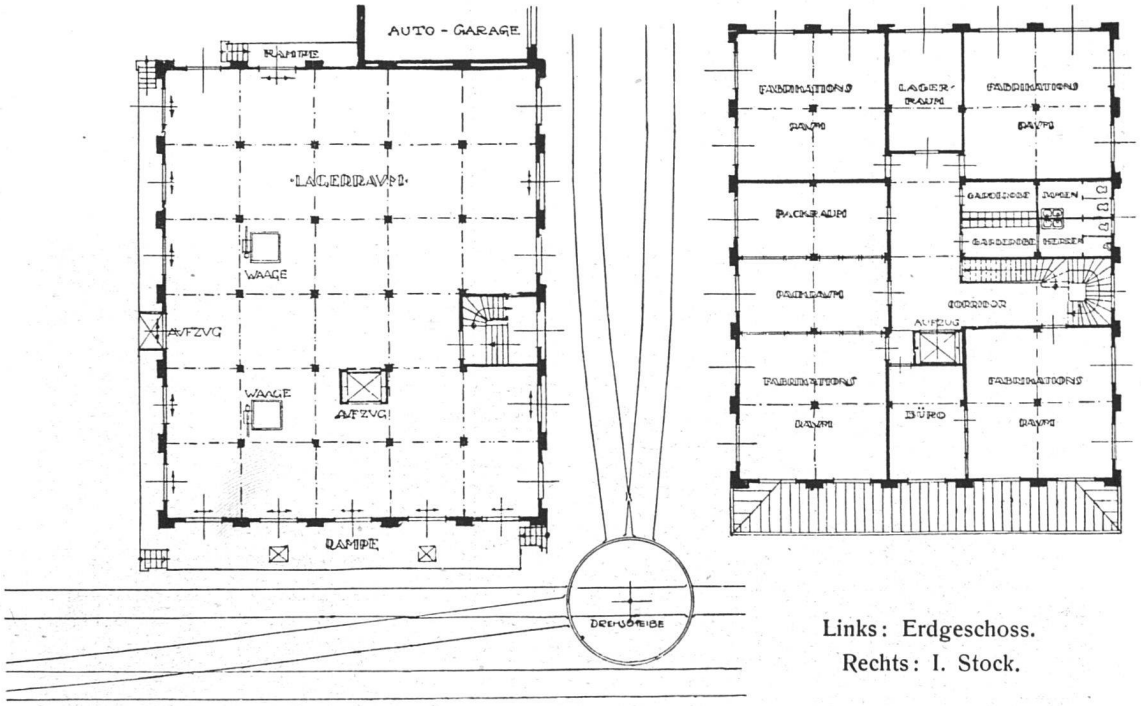
Magazingebäude I der Chemischen Fabrik vorm. Sandoz, Basel.
Architekt: Ernst Eckenstein, Basel.

sich auf diese Weise Bauherr und Architekt mit ihren Wünschen auf halbem Wege schon begegneten.

Bei den vorliegenden Arbeiten, die als neuzeitliche Industriebauten im allgemeinen, als Objekte verschiedener Zweckbestimmung im Speziellen erläutert werden sollen, war diese Erkenntnis der Bauherren bereits vorhanden, entsprechend die Arbeit des Architekten in dieser Hinsicht erleichtert. Erschwerend hingegen traten die durch den Krieg, zumal im Baugewerbe, geschaffenen Verhältnisse hinzu. Mangel an einzelnen Materialien, deren um ein Vielfaches oft erhöhte Preise, Mangel an gelernten Arbeitern, dazu die ebenfalls um ein Vielfaches erhöhten Arbeitslöhne, riefen gebieterisch einer Vereinfachung des Bauens.

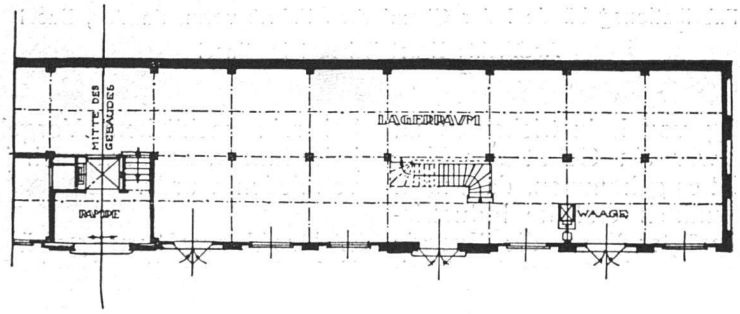
Wenn früher einzig nach den Wünschen der Bauherren Räume verschiedener, meist beliebiger Form und Grösse zu einem Gebäude aneinandergereiht und übereinandergestellt wurden und sich die Konstruktion danach richten musste, so richtet sich heute ein Gebäude nach der Konstruktion und diese unter steter Berücksichtigung der konstruktiven Erfordernisse, nach der durch das Gelände und die Art des Betriebes, meist gegebenen Grundform und passen sich die einzelnen Räume in so gegebenem Grundriss in die dadurch bedingte Konstruktion ein.

Knapp und straff ist unser heutiges wirtschaftliches Leben. Wir stehen im Zeichen der Ausnützung von Material und Arbeitskräften, von Zeit und Geld; dies

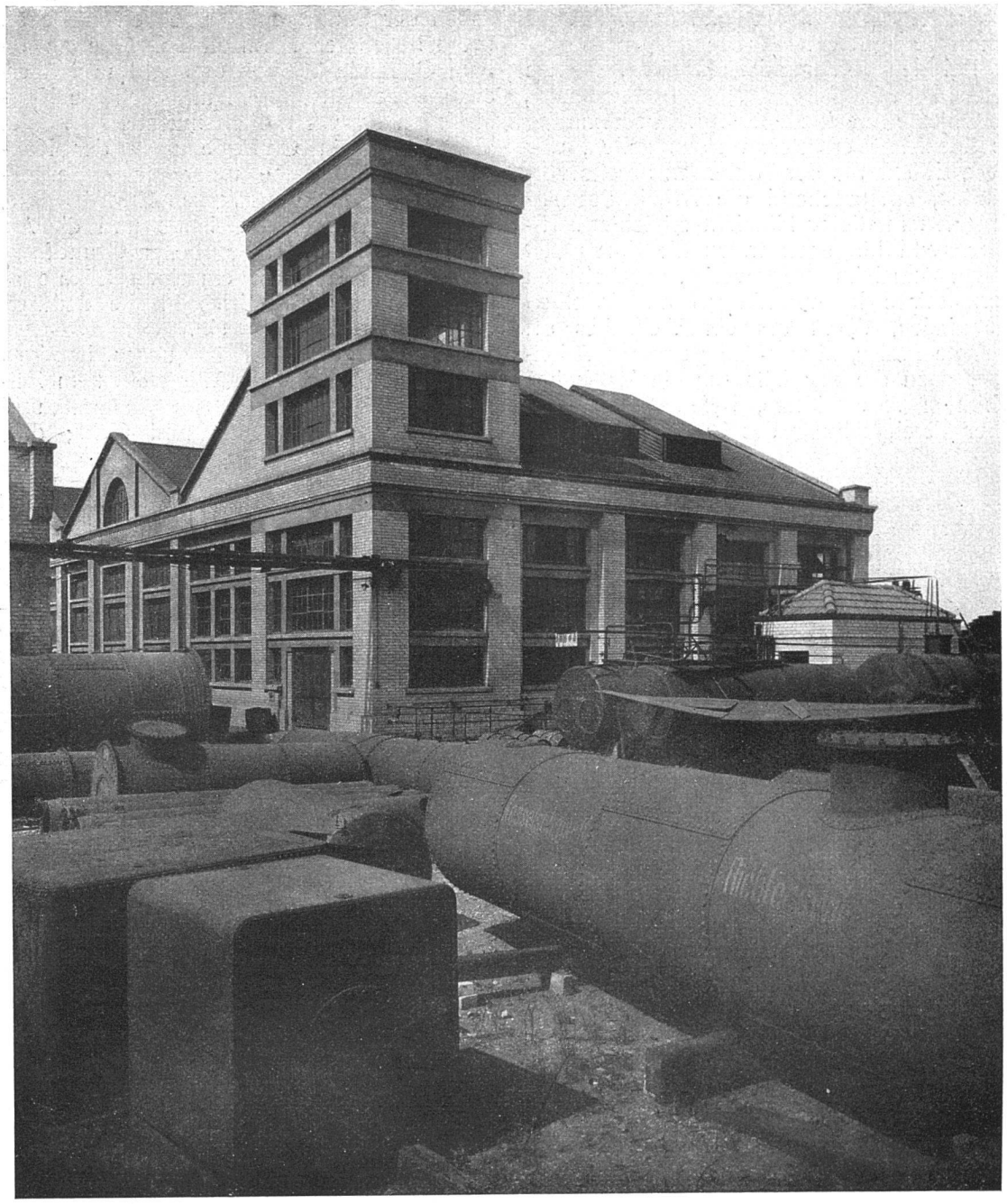


Links: Erdgeschoss.
Rechts: I. Stock.

Magazingebäude I der Chemischen Fabrik vorm. Sandoz, Basel.



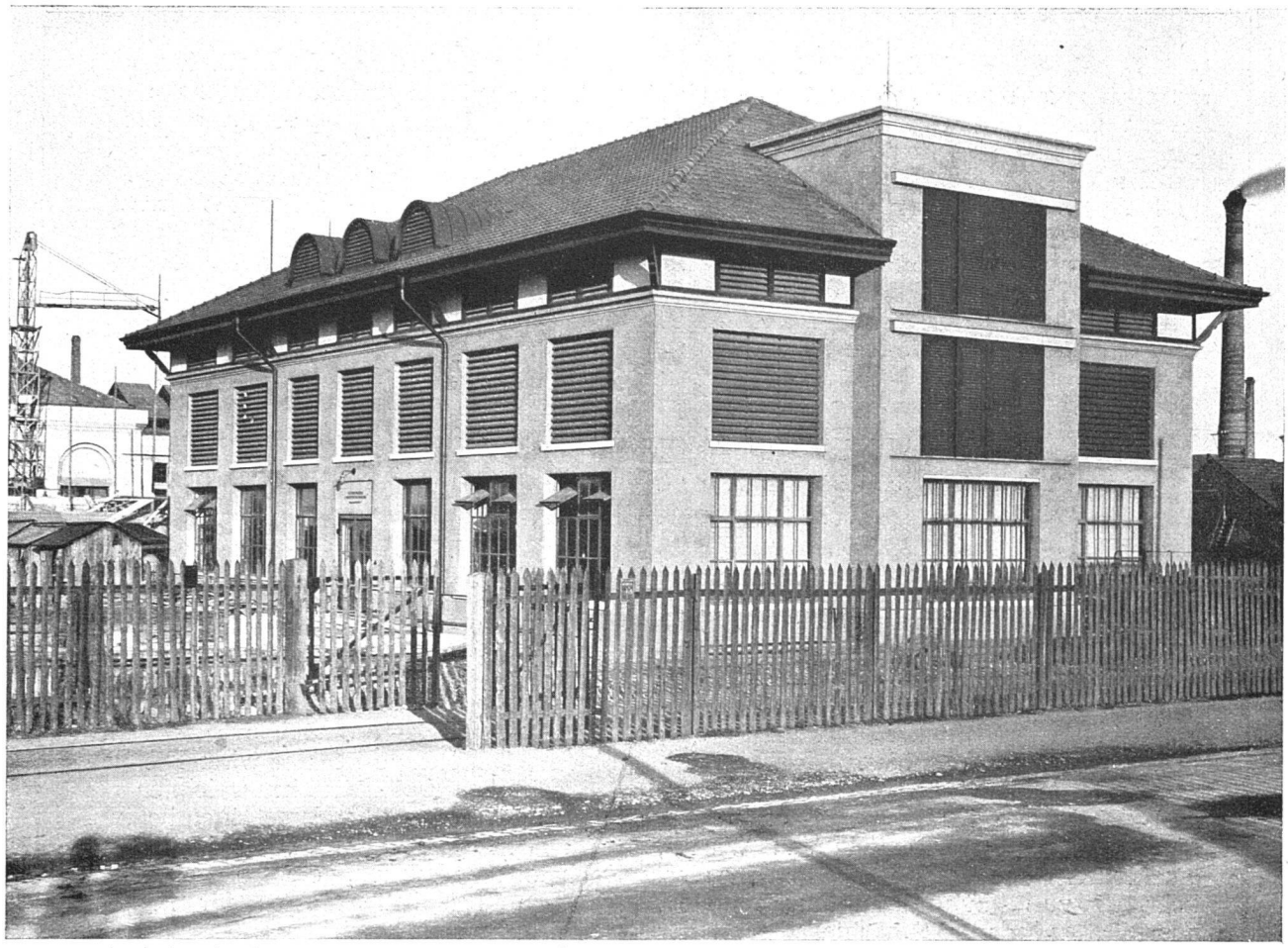
Magazingebäude II der Chemischen Fabrik vorm. Sandoz, Basel. — Erdgeschoss.



Fabrikationsgebäude I der Chemischen Fabrik vorm. Sandoz, Basel.
Architekt: Ernst Eckenstein, Basel

bei der Erstellung von Industriebauten zu berücksichtigen, war ein Gebot der Notwendigkeit. So ist es gekommen, dass nach diesen Gesichtspunkten erstellte Industriebauten in ausgeprägter Form die Energie und Oekonomie unserer Zeit zum Ausdruck bringen, indem bei deren Erstellung nur leicht erhältliche und auch im Preise noch erschwingliche Materialien verwendet und bei rein sachlichem Vorgehen nicht nur jeder Luxus, sondern auch jede Zufälligkeit vermieden wurde.

Das **Verwaltungsgebäude der Chem. Fabrik vorm. Sandoz in Basel** ist innen und aussen das Ergebnis eines Umbaues im Winter 1915/1916. Durch Ausbildung eines Vorbaues im Erdgeschoss wurde ein

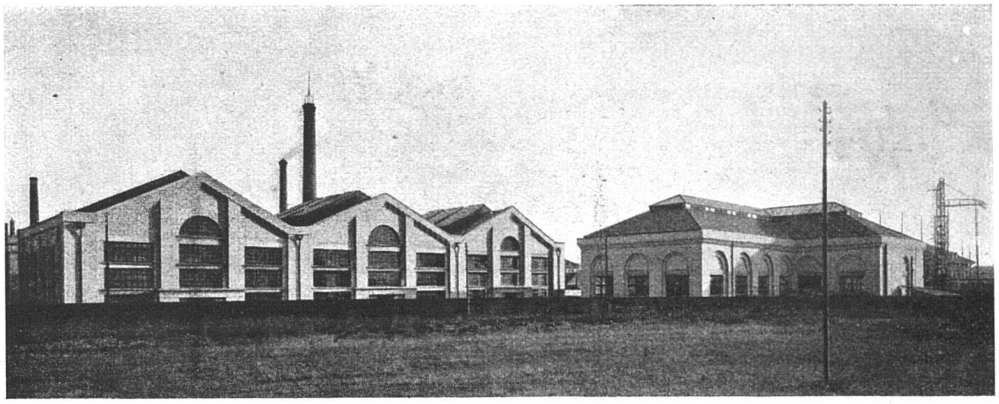


Schreinereigebäude der Chemischen Fabrik vorm. Sandoz, Basel.
Architekt: Ernst Eckenstein, Basel.

Windfang gebildet, dem Eingang zugleich die ihm zukommende Bedeutung gegeben.

Von diesem Verwaltungsgebäude aus entwickelt sich ein gleichmässiges Netz von zum Teil mit Geleiseanlagen versehenen Fabrikstrassen; ihrem Organismus hatten sich die in der Folge abgebildeten und beschriebenen Magazin- und Fabrikationsgebäude einzuordnen, so in erster Linie die zu beiden Seiten des Haupteinganges zur Fabrik stehenden Magazingebäude I, II und III. Sie sind im Gegensatz zu den grossen „einräumigen" Fabrikationshallen, mehrräumige Bauten teils mit, teils ohne Keller, jeweils aber mit einem Stockwerk über dem Erdgeschoss, oft mit eingebauten Bureauräumen. Diesem ihrem innern Wesen entspricht ihre zurückhaltende architektonische Erscheinung mit den gewissermassen noch ans Bürgerliche anklingenden Verhältnissen, die einzig durch eine Pilasterordnung eine Steigerung erfahren haben. Damit ist auch die Nachbarschaft dieser Magazingebäude für das von früher her bestehende, lediglich umgebaute Verwaltungsgebäude erträglich und wird ein Uebergang zu den Fabrikationsgebäuden geschaffen, welche mit ihren, zufolge sich wiederholender Bedürfnisse gleichmässigen Hallen, für die architektonische Gestaltung innen und aussen grössere Möglichkeiten boten, Möglichkeiten wie sie in diesem Masse dem Architekten von heute, nur der Industriebau und allenfalls noch der Verkehrsbau bietet. Diesem Wesen entspricht das starke Hervortreten des Materiales, des grauen Kalksandsteines, der kräftigen Eisenbetonstürze und Gesimse, der offenen hölzernen Dachstühle mit eleganten Linien ihrer Hetzerbinder. Im Fabrikationsgebäude VI steigert sich der architektonische Ausdruck durch die grossen Flächen, die schweren, durch Rundbögen getragenen Gesimse, zu einer Würde, die fast an den Sakralbau erinnert.

Die Lage und Gestaltung des *Magazingebäudes I* wurde durch die Geleiseanlage, seine Ausdehnung nach drei Seiten hin durch Fabrikstrassen, nach der vierten Seite

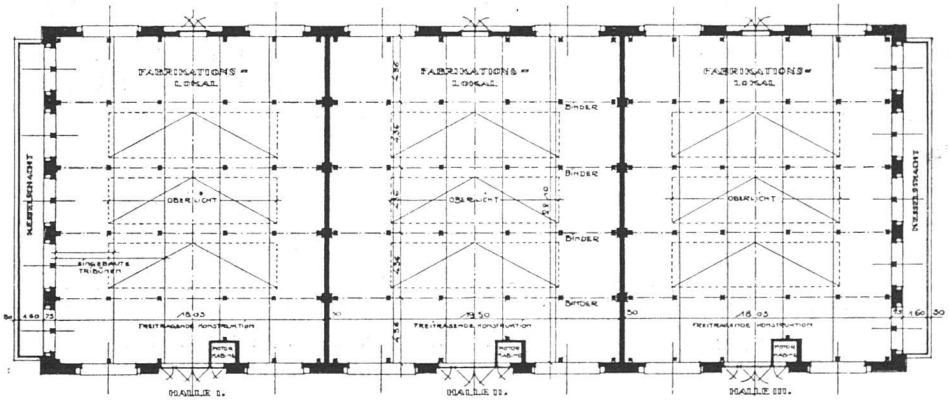


Fabrikationsgebäude V und VI der Chemischen Fabrik vorm. Sandoz, Basel.
Architekt: Ernst Eckenstein, Basel.

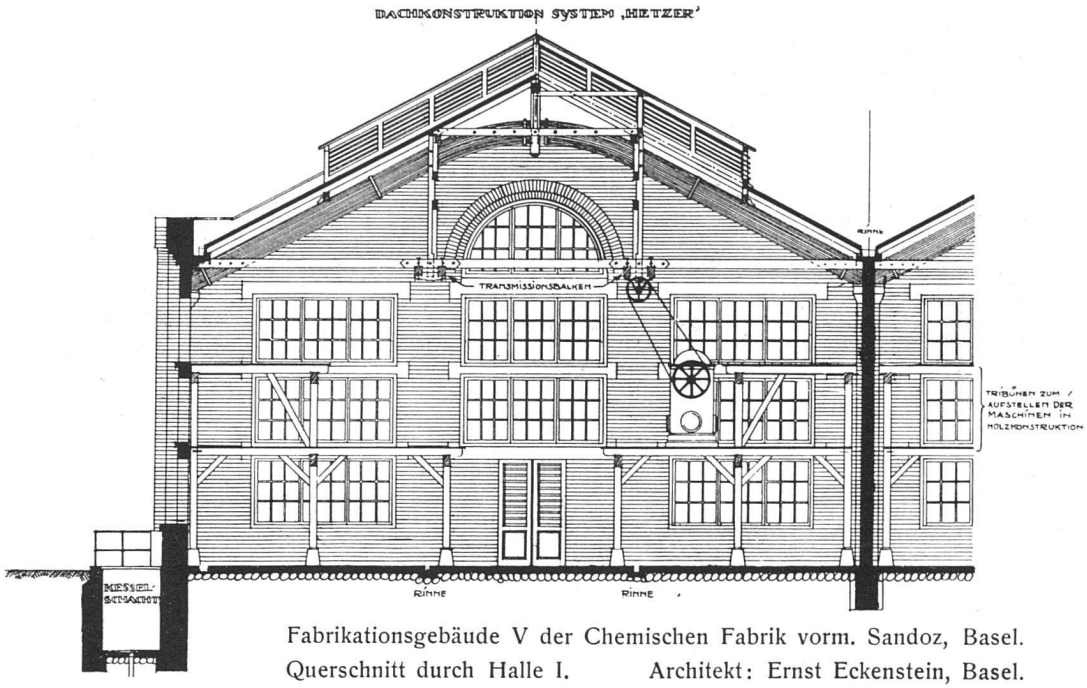
hin durch das allgemeine Raumbedürfnis bestimmt. Die Erstellung fällt in das Jahr 1916, die Ausführung ist ganz in Eisenbeton, mit steinhauermässig bearbeitetem Vorsatzbeton der Fassaden, die Aussenarchitektur entspricht der innern Einteilung in allen Stockwerken bis und mit Dachstock. Lastenaufzüge durch Schiebetüren von der Rampe für Eisenbahnwagen aus direkt zugänglich, vermitteln den Waren-, eine feuersichere Treppe den Personenverkehr, Einwurföffnungen im Rampenboden, anschliessend daran Schächte, dienen der Einbringung bestimmter Waren in den Keller.

Das *Magazingebäude II,* im Jahre 1917, an Stelle eines alten niederen Gebäudes, unter Verwendung von dessen Dachstuhl entstanden und lehnt sich in seiner Aussenarchitektur, die wiederum ganz der innern Einteilung entspricht, dem in der Nähe befindlichen Magazingebäude I an. Es ist nicht unterkellert, während die innere Konstruktion wiederum in Eisenbeton ist, sind die Fassaden zur Erzielung kürzerer Bauzeiten hauptsächlich, diesmal in Backstein verputzt und ebenfalls steinhauermässig bearbeitet. Der mittlere Aufbau kennzeichnet den Lastenaufzug, der im Innern des Gebäudes gelegen, Erdgeschoss, I. Stock und Dachstock durcheilt und von aussen her mittelst einer Rampe bedient wird. Die beiden seitlichen Aufbauten kennzeichnen die durch fabrikpolizeiliche Vorschriften bedingten beiden Treppenhäuser, die jeweils im Dachstock gelegenen, die so getrennten Abort- und Toilettenanlagen für Männer und Frauen enthaltend.

Das *Fabrikationsgebäude I,* ebenfalls im Jahre 1917 erstellt, war durch eine frei gewählte Baulinie gegen den Rhein hin und im übrigen durch Fabrikstrassen in seiner Ausdehnung bestimmt. Während bei früheren Shedbauten der Chemischen Fabrik vorm. Sandoz je drei Sheds im Innern wohl eine Einheit bildeten, im übrigen aber jeder für sich konstruiert war, wurden hier zum ersten Male und in der Folge stets drei solcher Sheds in eine grosse, frei gespannte



Fabrikationsgebäude V der Chemischen Fabrik vorm. Sandoz, Basel.
Architekt: Ernst Eckenstein, Basel.

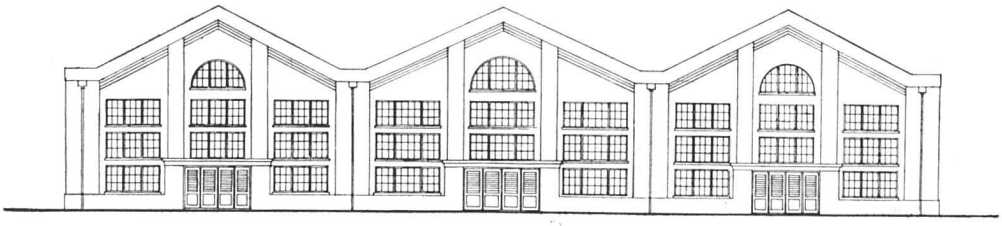


Fabrikationsgebäude V der Chemischen Fabrik vorm. Sandoz, Basel.
Querschnitt durch Halle I. Architekt: Ernst Eckenstein, Basel.

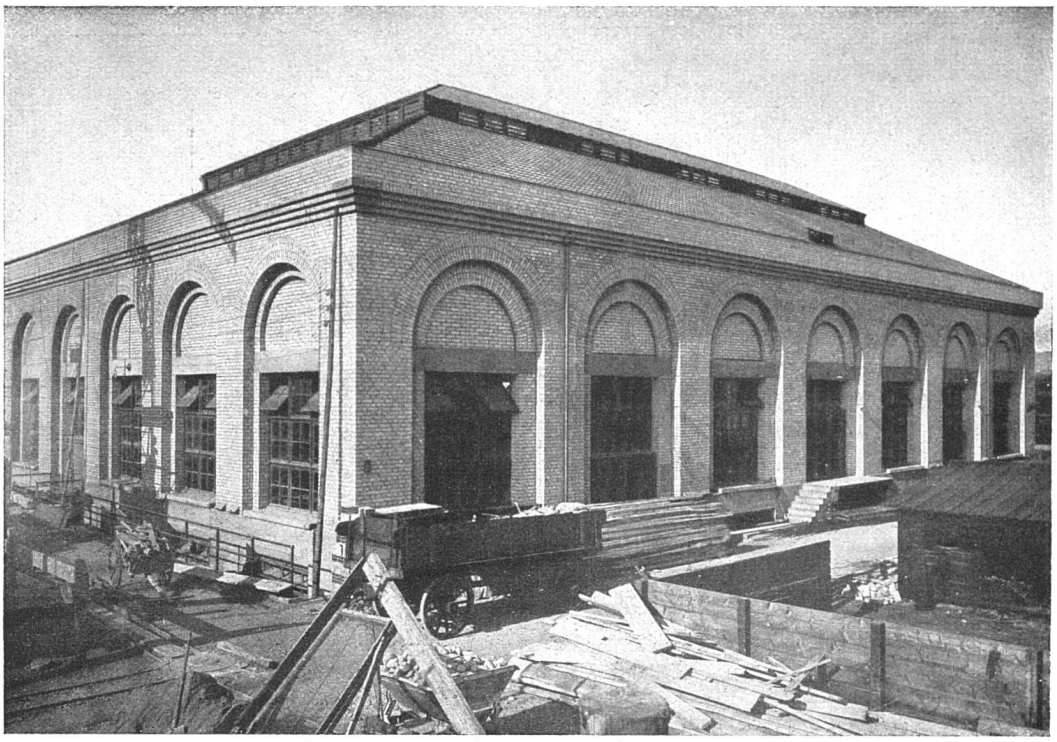
Halle zusammengenommen, wobei alsdann meist drei solcher Hallen in ein Gebäude zusammengefasst, ein Ganzes bildeten. Die Aussenarchitektur der drei Hallen zusammen sowohl, als auch der einzelnen Halle, entspricht auch hier wiederum ganz der inneren Einteilung, indem jede Halle eine für sich abgeschlossene Einheit bildet, wobei der Mitteltrakt dem Verkehr, die Seitentrakte der Fabrikation dienen. Seitliche Fenster, sowie Oberlichter mit den entsprechenden Lüftungsmöglichkeiten garantieren reichlichen Lichteinfall und ebensolche Lichtzufuhr. Die Fensterstürze entsprechen in ihrer Höhenlage den eingebauten Tribünen. Diese sämtlichen Hallenbauten sind nicht unterkellert, sie besitzen nach den Nebenstrassen hin immerhin sogenannte Kesselschächte. Als hauptsächlichstes Material sind Hartsandsteine, ein Kunststein aus Kies und Sand mit Kalk unter hohem Druck gebunden, verwendet worden, wobei die Fensterbänke, Stürze und Gesimse namentlich, in grauem Zementkunststein, oder aber in Eisenbeton gearbeitet sind. Das Dach wird durch sogenannte Hetzerbinder getragen; diese wiederum nehmen die Konstruktion zur Befestigung der Transmissionen einerseits, und der Oberlichtaufsätze anderseits auf. Der Turm war durch fabrikationstechnische Bedingungen als solcher sowohl, als auch in seinen hauptsächlichsten Abmessungen gegeben.

In die Zeit vom Herbst 1917 bis Sommer 1918 fällt ausser dem Bau des *Fabrikationsgebäudes II*, einem ähnlichen Objekt wie das Fabrikationsgebäude I, auch die Erstellung des *Schreinerei- und Küfereigebäudes* der Chem. Fabrik vorm. Sandoz. Die Mitte des Gebäudes nimmt im Erdgeschoss den Maschinenraum, die eine Seite die Schreinerei, die andere Seite die Küferei und eine Abort- und Toilettenanlage ein. Das ganze Gebäude ist unterkellert.

Die im Jahre 1918 erstellten *Fabrikationsgebäude III und IV* sind ähnlich aus-



Fabrikationsgebäude V der Chemischen Fabrik vorm. Sandoz, Basel. — Geometrische Ansicht.
Architekt: Ernst Eckenstein, Basel.



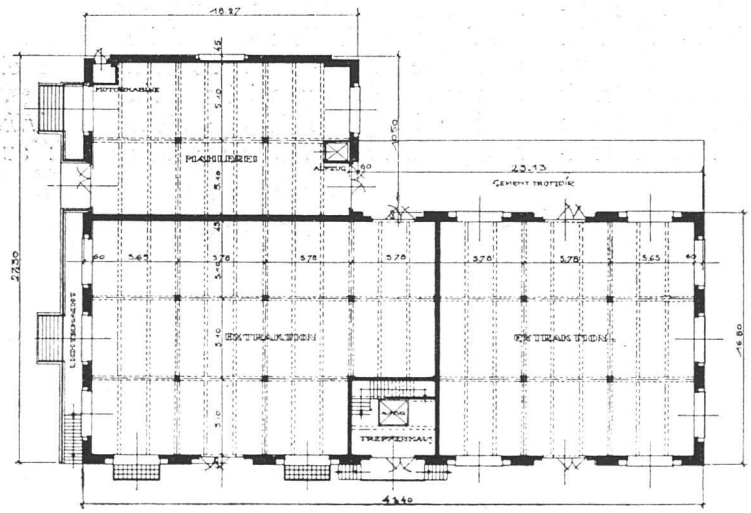
Fabrikationsgebäude VI der Chemischen Fabrik vorm. Sandoz, Basel.
Architekt: Ernst Eckenstein, Basel.

geführt wie die übrigen Fabrikationsgebäude, bestehen aber jeweils nur aus einer Halle.

Eine Gesamtansicht zeigt die Fabrikationsgebäude V und VI in ihrer gegenseitigen Stellung, sowie die Winkelform des an zweiter Stelle genannten Baues, die mit Rücksicht auf die Ausnützung einer schräg verlaufenden Grenze gewählt wurde.

Das *Fabrikationsgebäude V,* Ende Sommer 1918 begonnen, Ende Winter 1919 vollendet, liegt dem Fabrikationsgebäude II direkt gegenüber und entspricht ihm auch in seinen Abmessungen. In der Fassade wurde der Versuch gemacht, durch fallen lassen des horizontalen Gesimses, die durchgehende Halle des Innern, auch nach aussen hin einheitlich zum Ausdruck zu bringen.

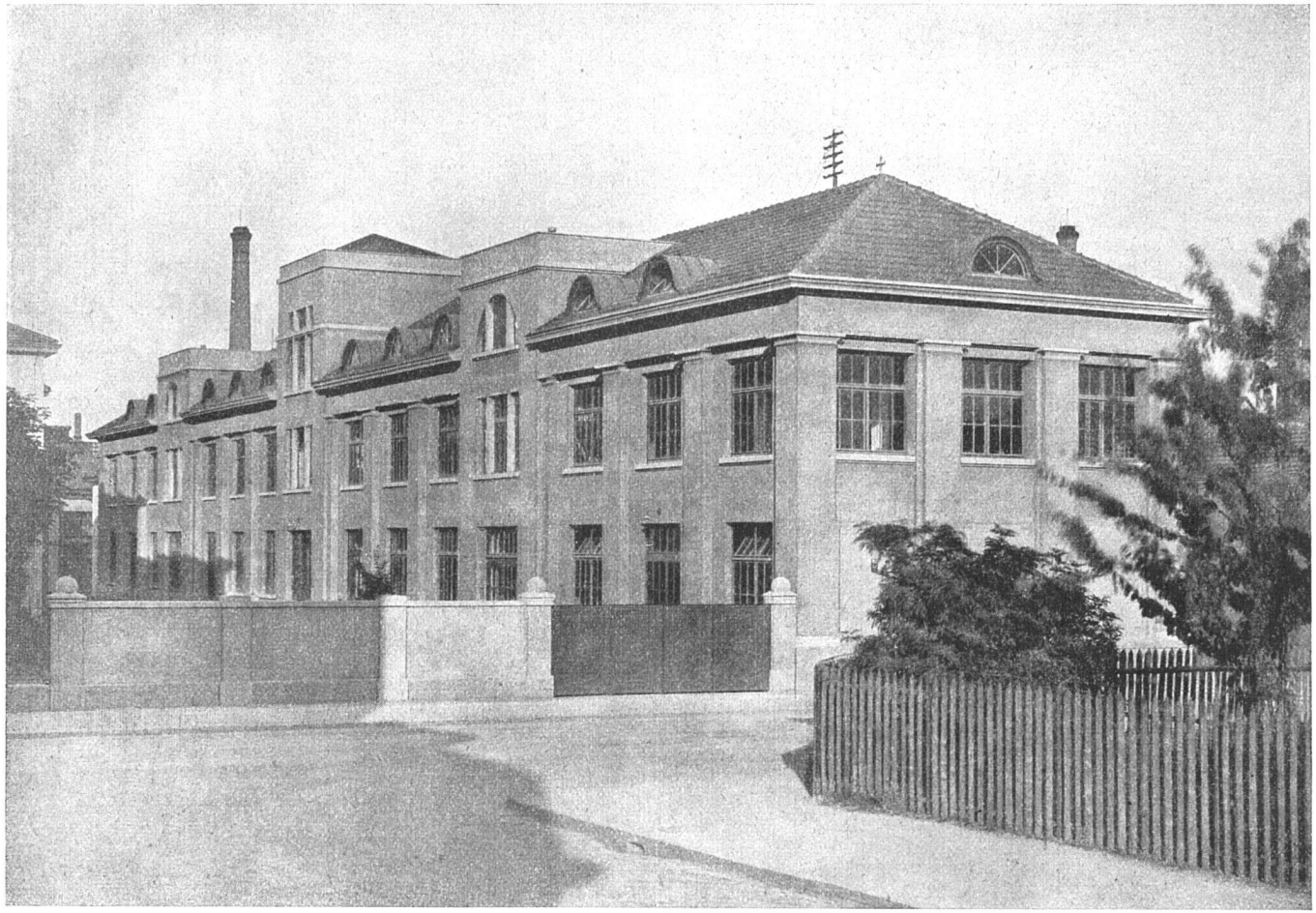
Der abgebildete Grundriss des Fabrikgebäudes V sowie ein Schnitt, veranschaulichen am besten die Gesamtheit von drei



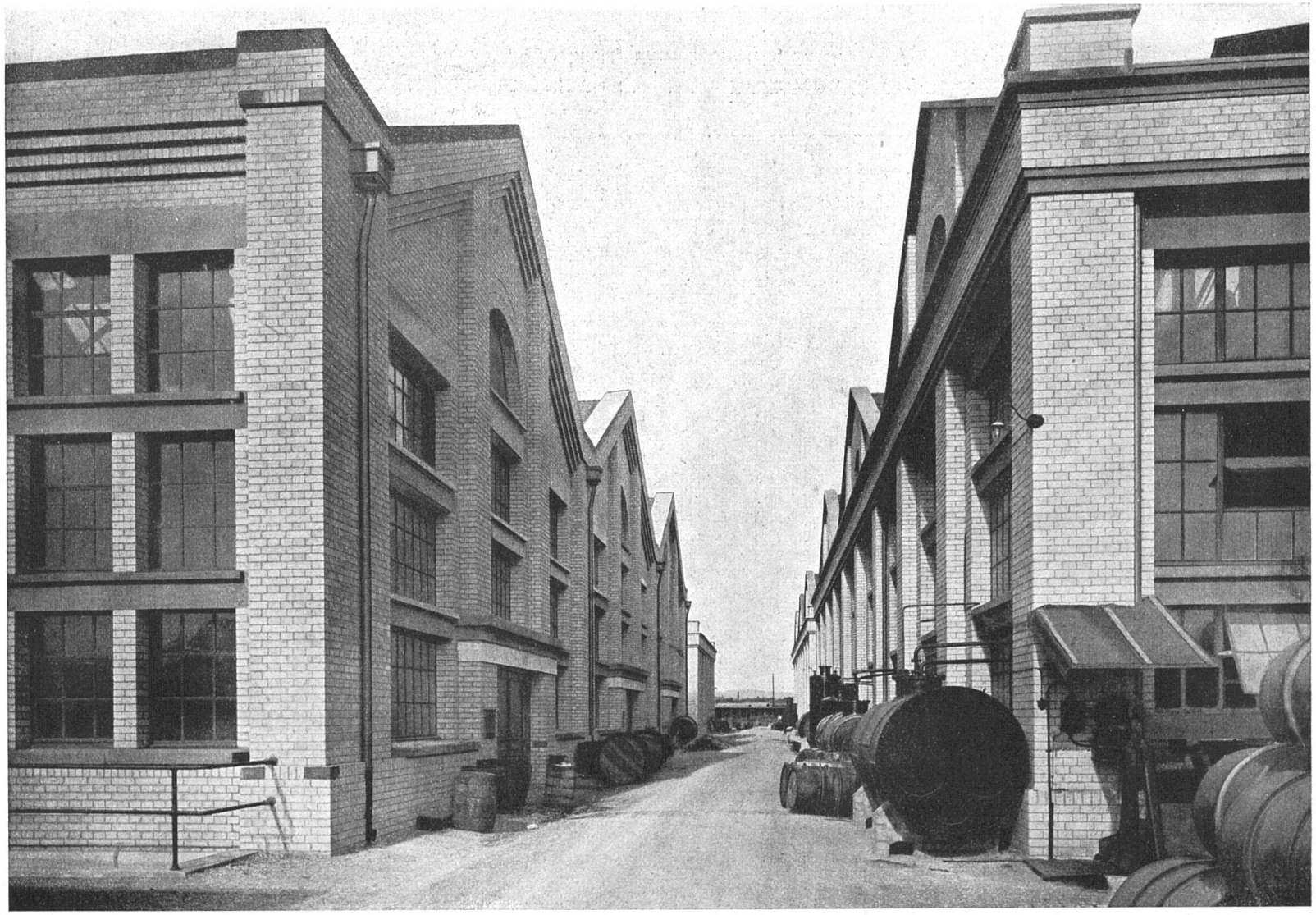
Fabrikationsgebäude VI
der Chemischen Fabrik vorm.
Sandoz, Basel.

Erdgeschoss.

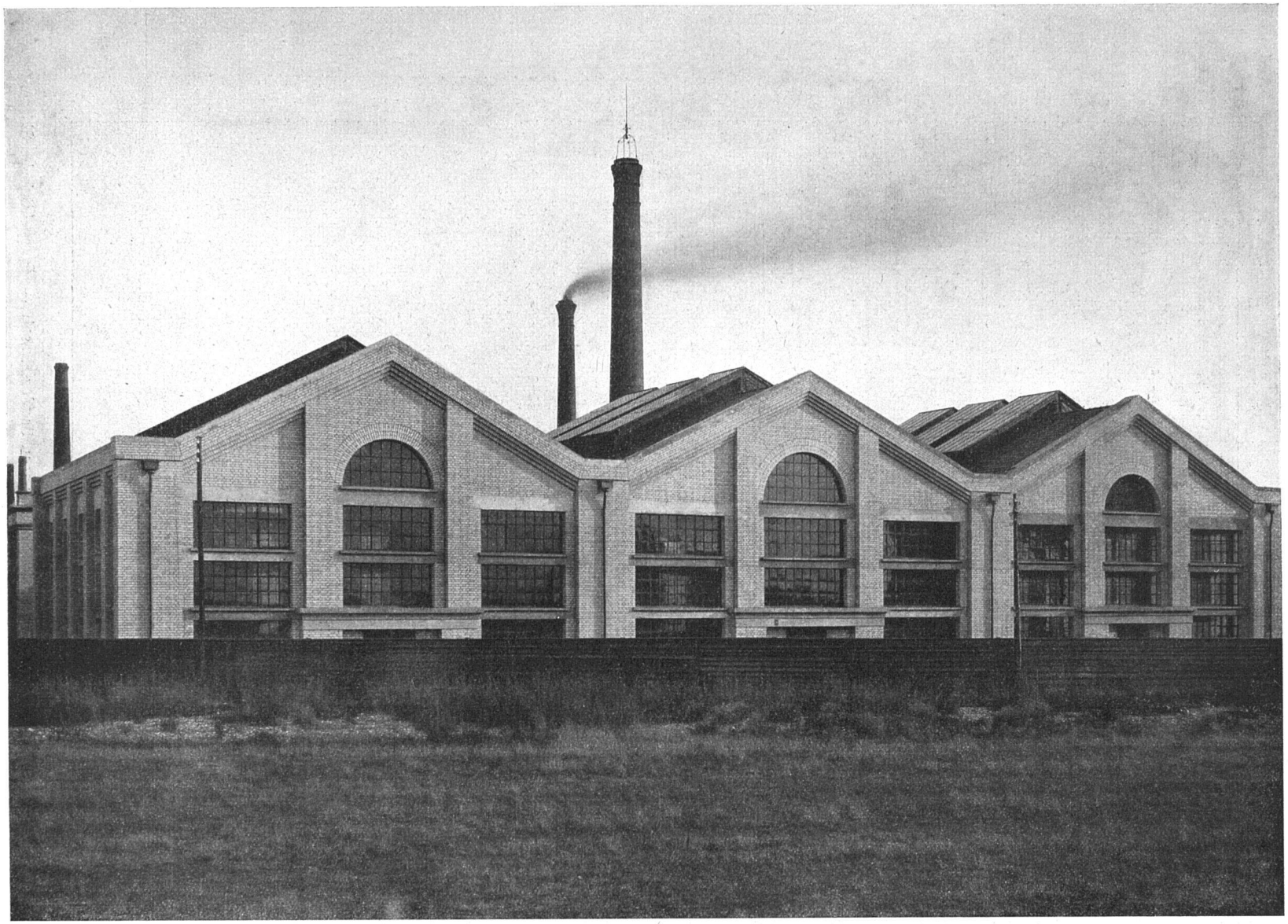
Architekt:
Ernst Eckenstein, Basel.



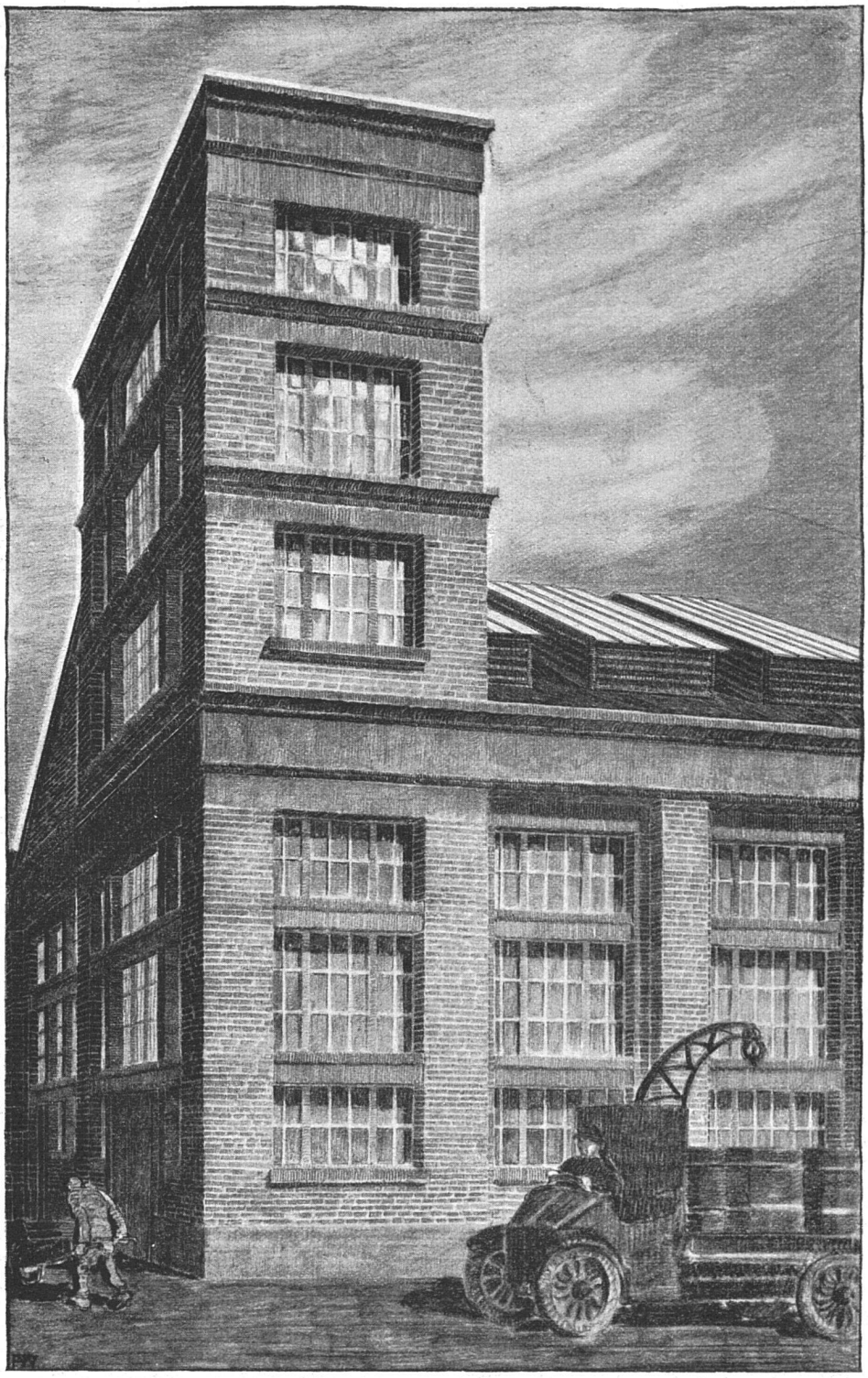
Magazingebäude II der Chemischen Fabrik vorm. Sandoz, Basel.
Architekt: Ernst Eckenstein, Basel.



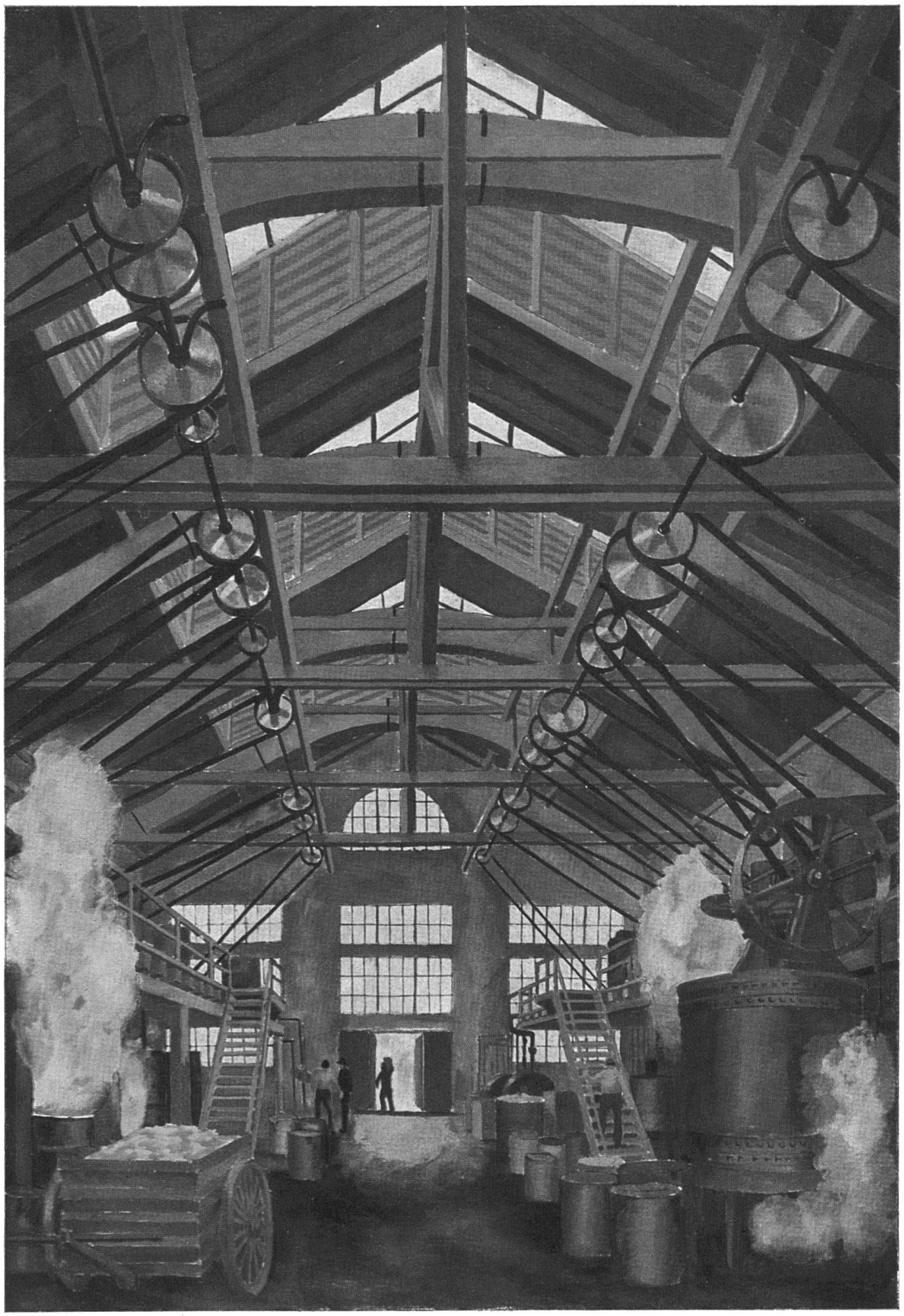
Fabrikstrasse mit Fabrikationsgebäude I, II, IV und V der Chemischen Fabrik vorm. Sandoz, Basel.
Architekt: Ernst Eckenstein, Basel.



Fabrikationsgebäude V der Chemischen Fabrik vorm. Sandoz, Basel.
Architekt: Ernst Eckenstein, Basel.

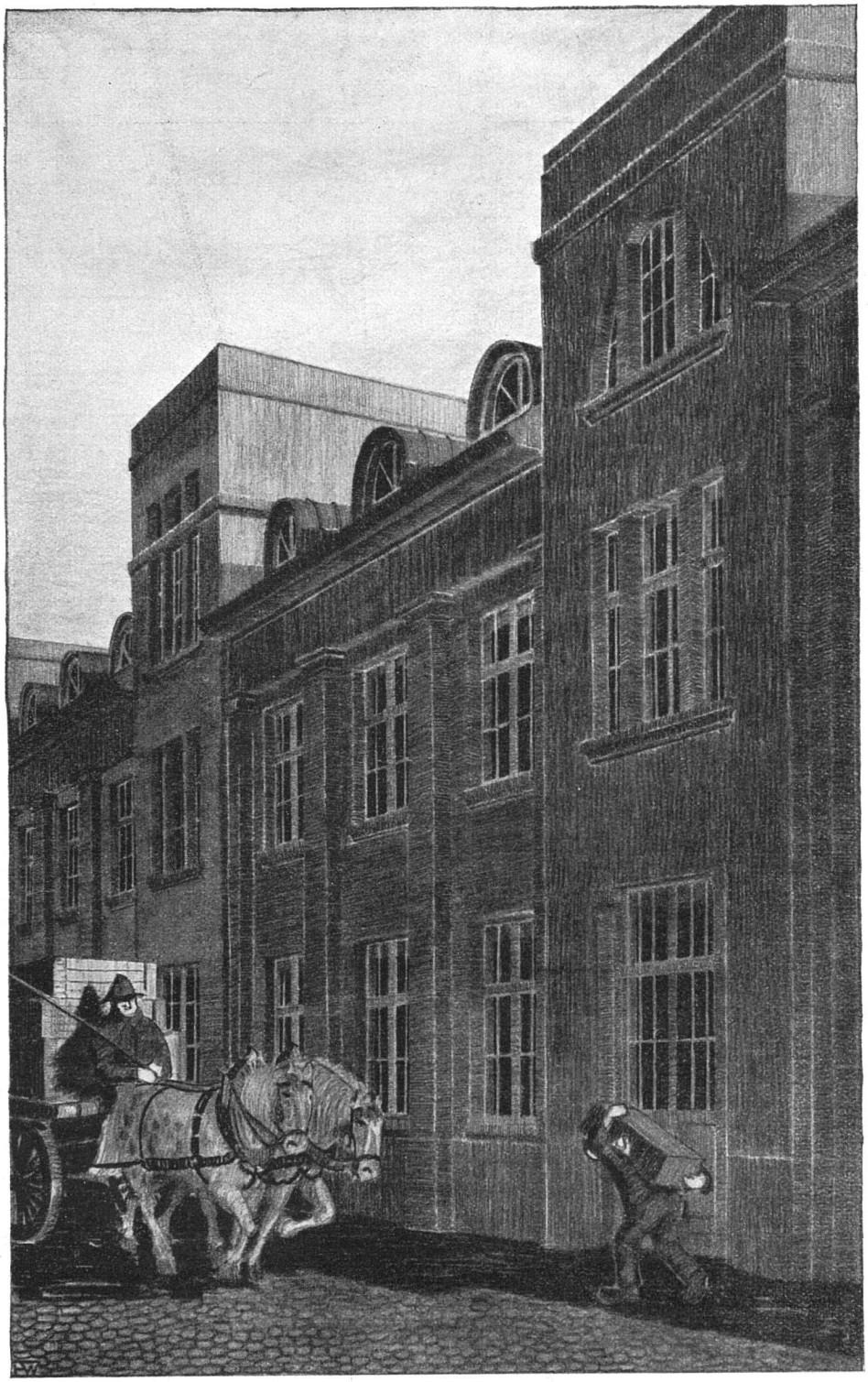


Fabrikationsgebäude I der Chemischen Fabrik vorm. Sandoz, Basel. — Perspektivische Skizze.
Architekt: Ernst Eckenstein, Basel.

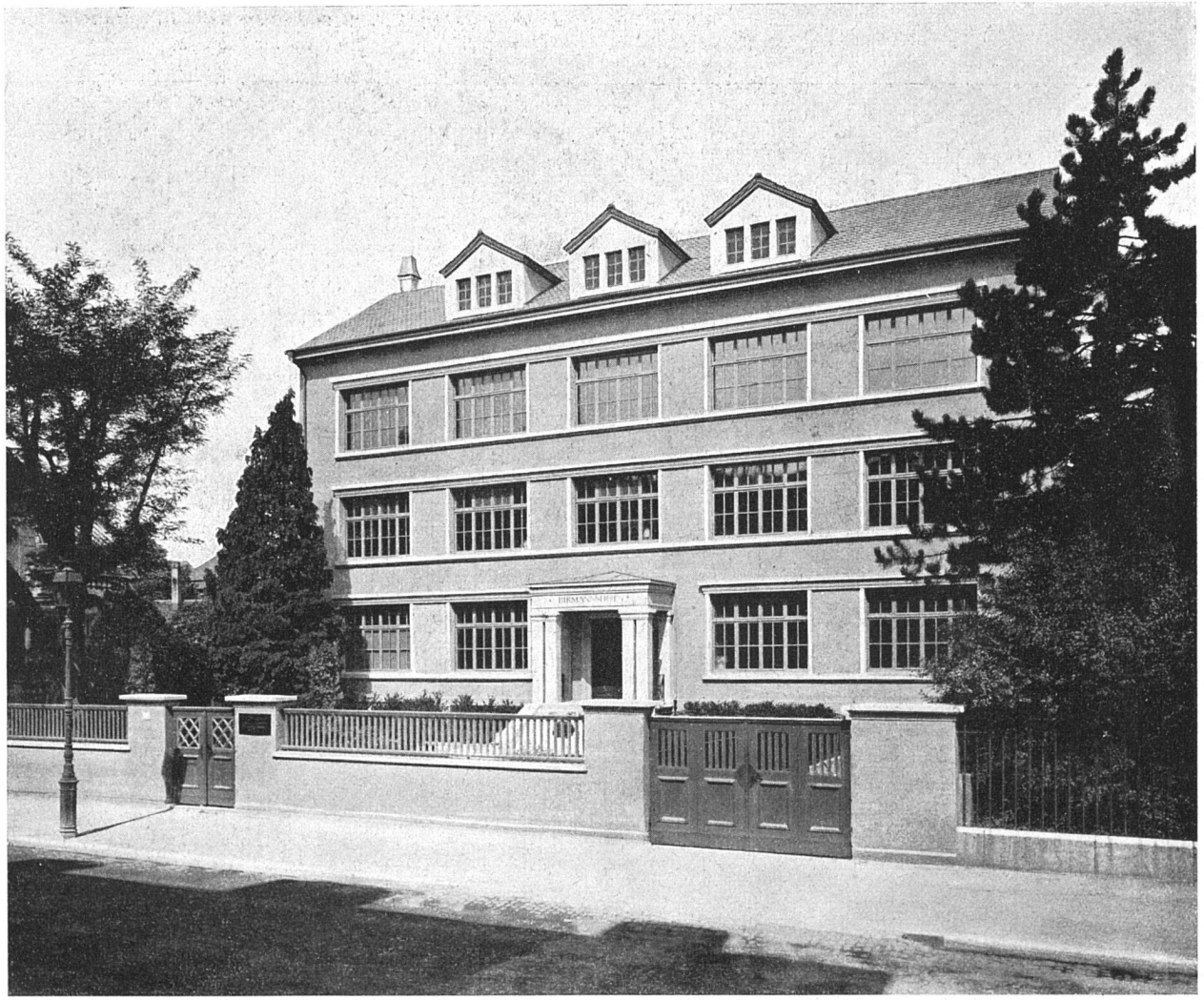


Inneres eines Fabrikationsgebäudes
der Chem. Fabrik vorm. Sandoz,
Basel.
Perspektivische Skizze.

Leere Seite
Blank page
Page vide

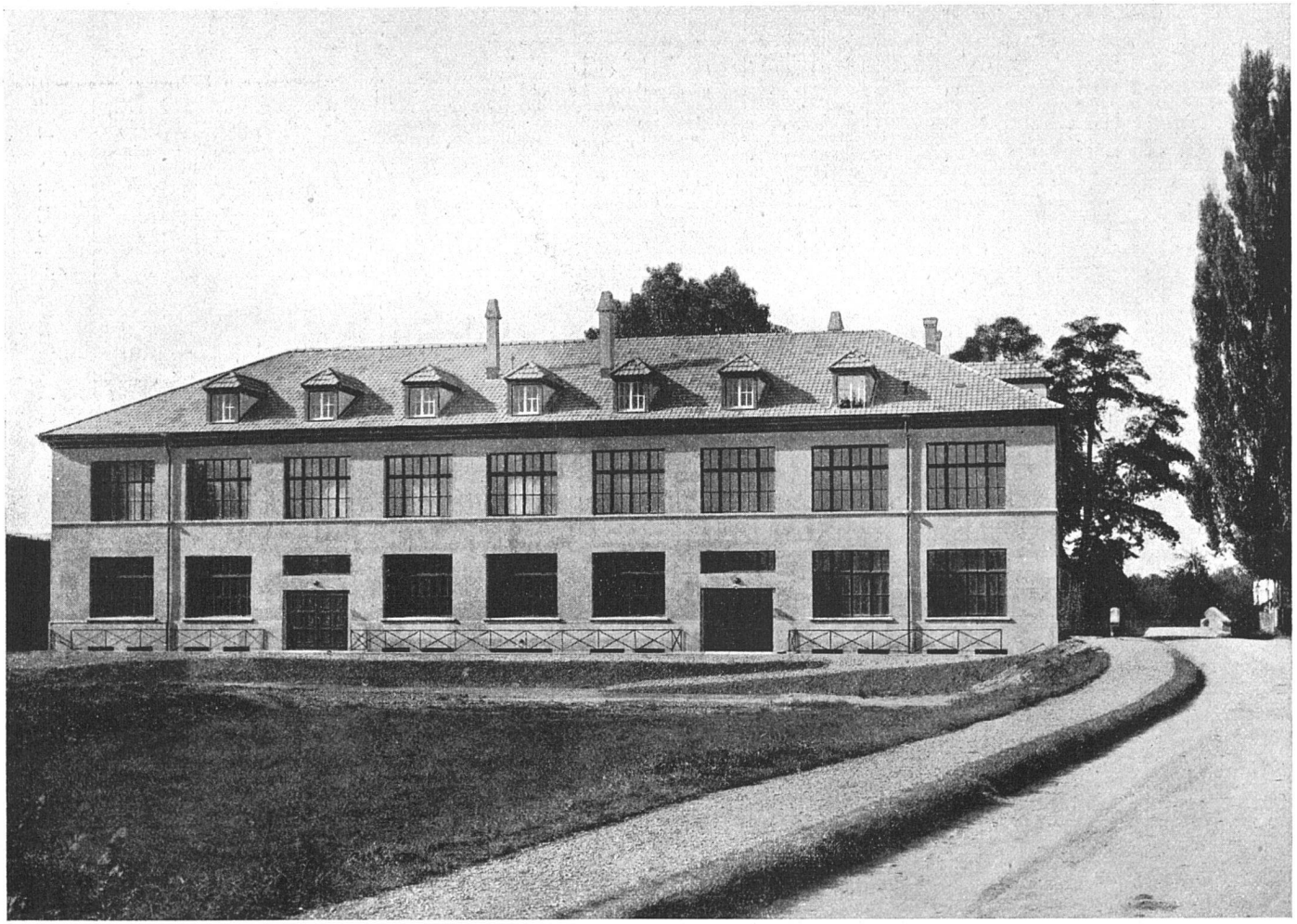


Magazingebäude II der Chemischen Fabrik vorm. Sandoz, Basel. — Perspektivische Skizze.
Architekt: Ernst Eckenstein, Basel.

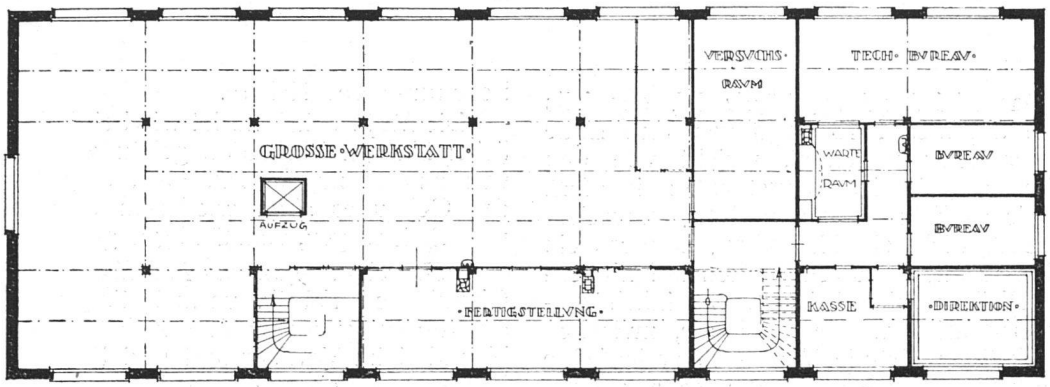


Schürzen- und Juponsfabrik zum „Birmannshof“ C. Schneider & Cie., Basel.
Architekt: Ernst Eckenstein, Basel.

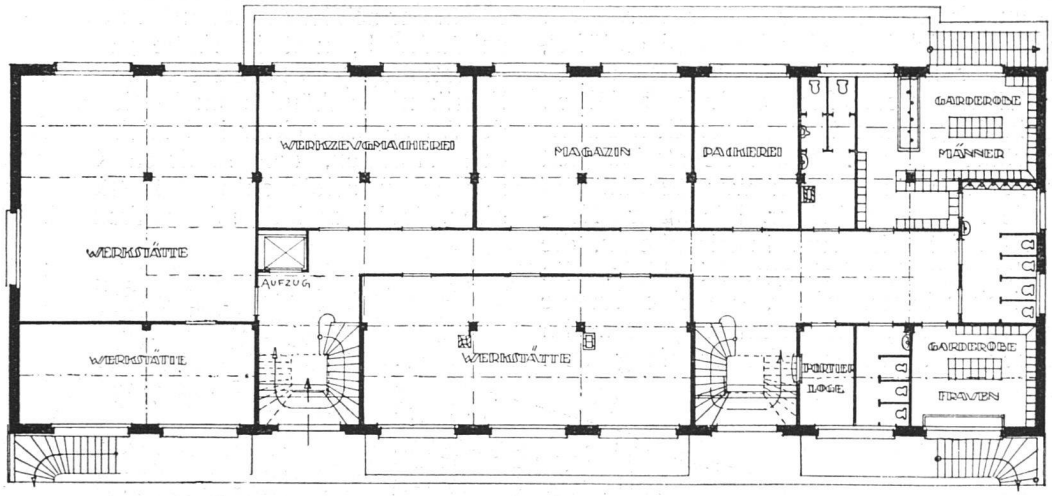
Schürzen- und Juponsfabrik zum „Birmannshof“ C. Schneider & Cie., Basel. — Eingang.
Architekt: Ernst Eckenstein, Basel.



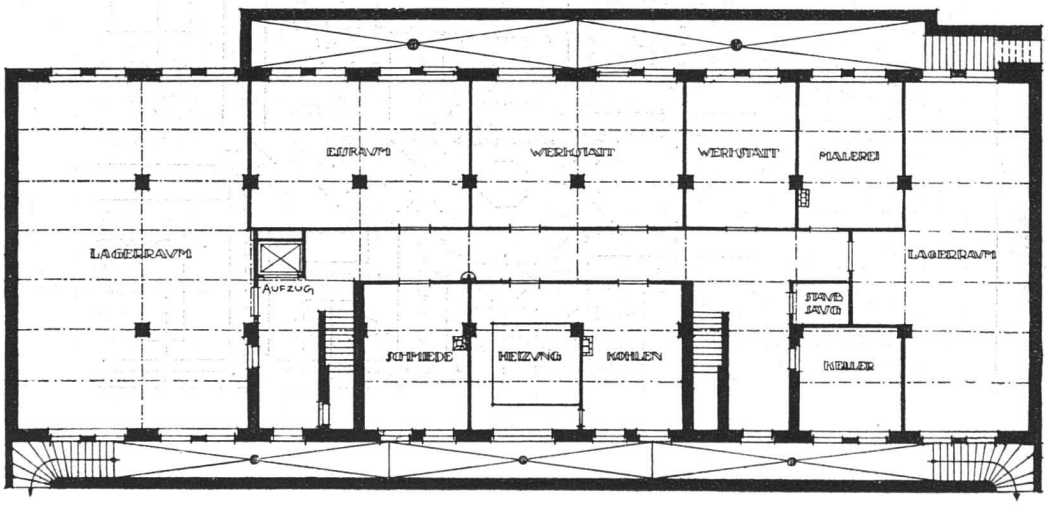
Fabrik elektrischer Apparate Fr. Sauter, Basel.
Architekt: Ernst Eckenstein, Basel.



I. Stock.



Erdgeschoss.



Kellergeschoss.

Fabrik elektrischer Apparate Fr. Sauter, Basel. — Grundrisse.
Architekt: Ernst Eckenstein, Basel.

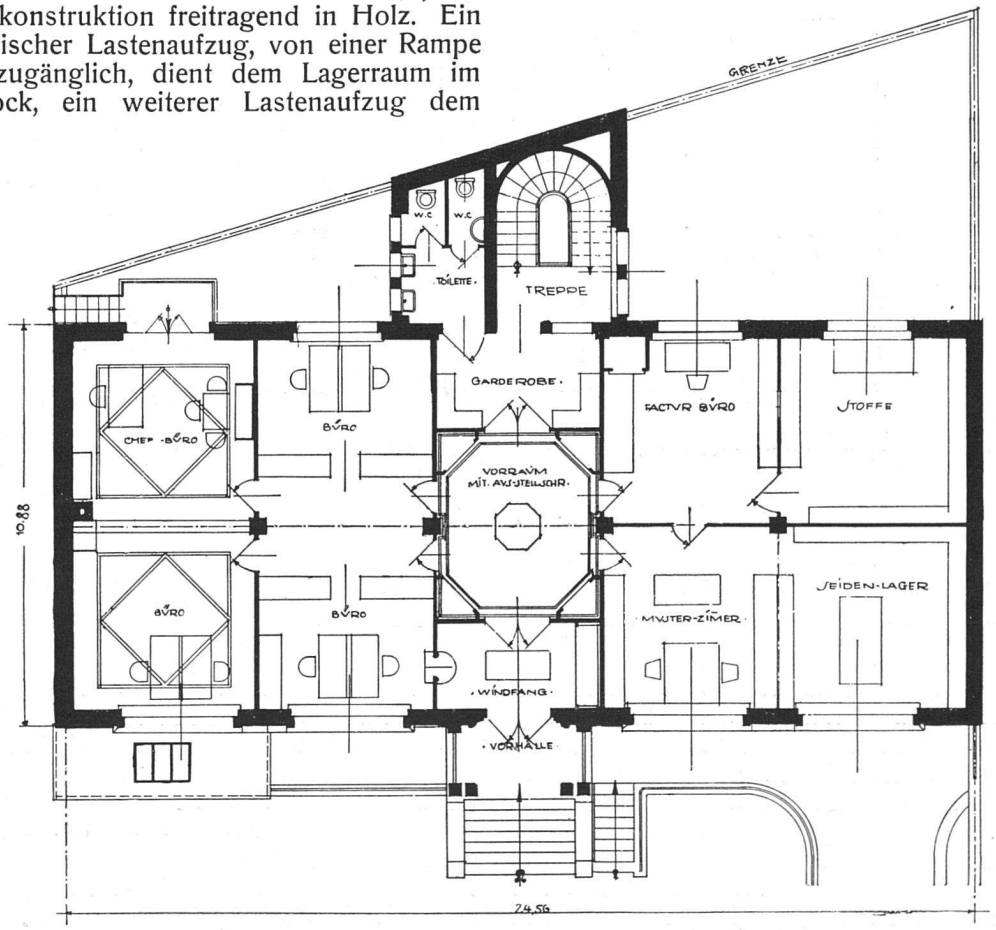
solchen, jeweils zusammengenommenen Hallen, wie auch die Konstruktion und den Betrieb einer einzelnen Halle.

Das *Fabrikationsgebäude VI,* ebenfalls Ende Sommer 1918 begonnen und Ende Winter 1919 vollendet, weicht von den bisherigen Fabrikationsgebäuden insofern ab, als es Fabrikations- und Lagerzwecken dienend, nicht ein Hallenbau, sondern ein Gebäude mit massiven Decken auf Mauern und Pfeilern ruhend, ist. Sein winkelförmiger Grundriss wurde durch die, zwischen Fabrikationsgebäude V und VI verlaufende Fabriklängsstrasse und die schräg dazu verlaufende Grenze gegeben. Aus Gründen der Feuersicherheit für die Lager im ersten Stock besitzt dieser keinerlei Oeffnungen in den Fassaden, ist vielmehr durch ein Oberlicht reichlich beleuchtet und entlüftet, umsomehr noch als Kanäle in den Fassadenpfeilern stets frische Luft zuführen und im Lagerraum wenig über dem Boden ausströmen lassen. Diese Fensterlosigkeit der Fassade im I. Stock war bestimmend für die Aussenarchitektur. Die innere Konstruktion ist wiederum in Eisenbeton, die Dachkonstruktion freitragend in Holz. Ein elektrischer Lastenaufzug, von einer Rampe aus zugänglich, dient dem Lagerraum im I. Stock, ein weiterer Lastenaufzug dem Fabrikationsbetrieb zwischen Erdgeschoss und I. Stock. Ein Lichtschacht dient wiederum als Kellerzugang und zugleich der Belichtung des Kellers.

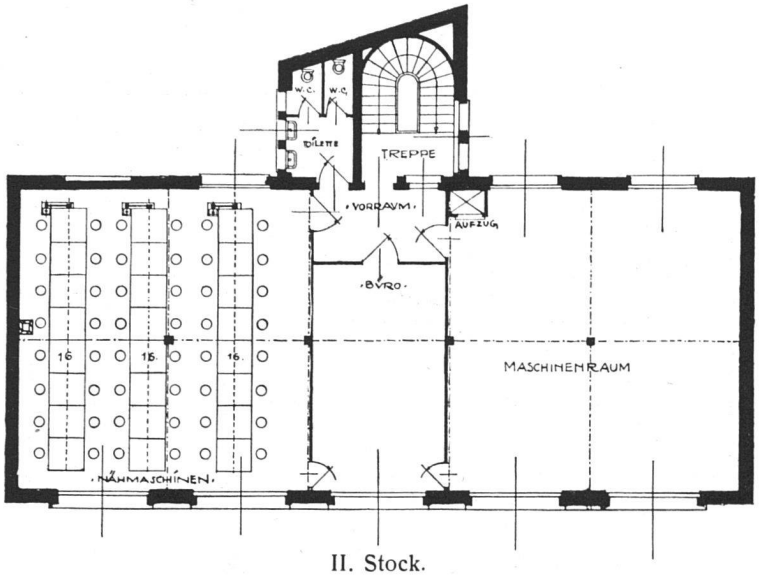
Die Motorenkabine ist wie bei den sämtlichen übrigen Fabrikationsgebäuden lediglich von aussen zugänglich, nach dem Innern des Gebäudes aber, wiederum der Feuersicherheit wegen, vollständig abgeschlossen.

Von einer *ganzen Fabrikstrasse* der Chemischen Fabrik, vormals Sandoz, gibt die Abbildung mit den Fabrikationsgebäuden V und II im Vordergrund und IV und I im Hintergrund, einen Eindruck.

Während die *perspektivischen Skizzen* der Turmpartie des Fabrikationsgebäudes I, eine Partie mit dem mittleren Aufbau und einem der seitlichen Aufbauten des Magazingebäudes II, und in Farbe gesetzt (siehe Kunstbeilage) das Innere einer Halle eines Fabrikationsgebäudes im Betriebe, die mit der Aussenarchitektur in Beziehung stehenden Tribünen, den mittleren Gang, den reichlichen seitlichen und Lichteinfall von oben, die Hetzerbinder mit den Transmissions-

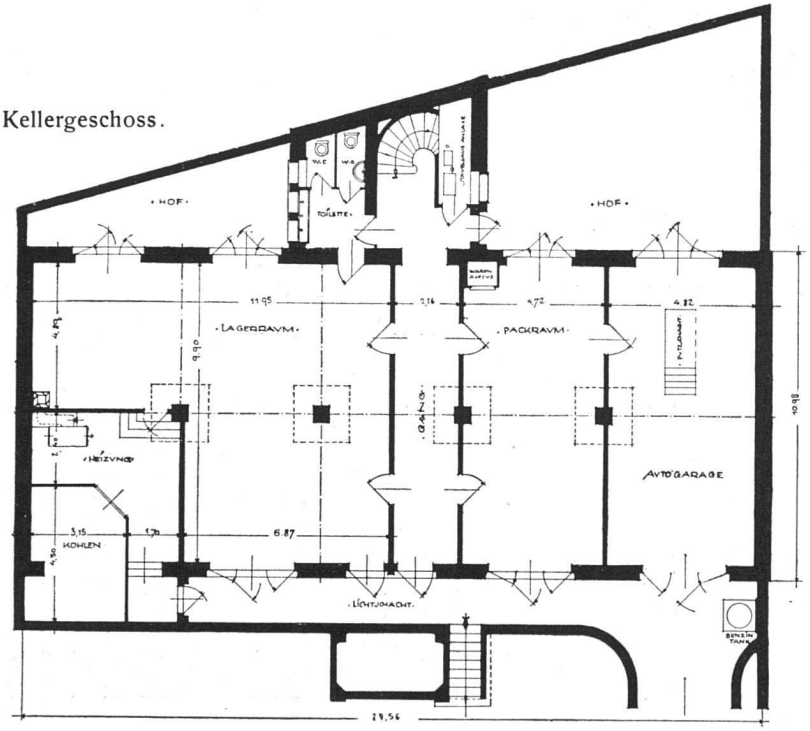


Schürzen- und Juponsfabrik zum „Birmannshof" C. Schneider & Cie., Basel. — Erdgeschoss.
Architekt: Ernst Eckenstein, Basel.



II. Stock.

Kellergeschoss.



Schürzen- und Juponsfabrik zum „Birmannshof" C. Schneider & Cie., Basel. — Grundrisse.
Architekt: Ernst Eckenstein, Basel.

Aufhängekonstruktionen und die Transmissionen in ihrer Nutzanwendung selbst zeigen.

Das *Magazingebäude III* endlich, das im Frühjahr dieses Jahres begonnen, kürzlich fertiggestellt wurde, entspricht in seiner Anordnung sowohl, als auch in seiner Architektur und Ausführung dem Magazingebäude I und steht zwischen demselben und dem Verwaltungsgebäude, dieses letztere zusammen mit dem Magazingebäude II gleichsam flankierend.

Die Erstellung der **Schürzen- und Juponsfabrik zum „Birmannshof" der Herren C. Schneider & Cie. an der Birmannsgasse in Basel,** erfolgte im Jahre 1918, anschliessend an den Umbau des daneben befindlichen Wohnhauses der Bauherren. Bei der Erstellung wurde auf bestehende, flankierende Bäume Rücksicht genommen. Das Gebäude ist der Strasse entrückt und tunlichst an eine schräg verlaufende Grenze zurückverlegt. Einfriedigung,

Empfangs- und Ausstellungsraum.
Schürzen- und Juponsfabrik zum „Birmannshof" C. Schneider & Cie., Basel.
Architekt: Ernst Eckenstein, Basel.

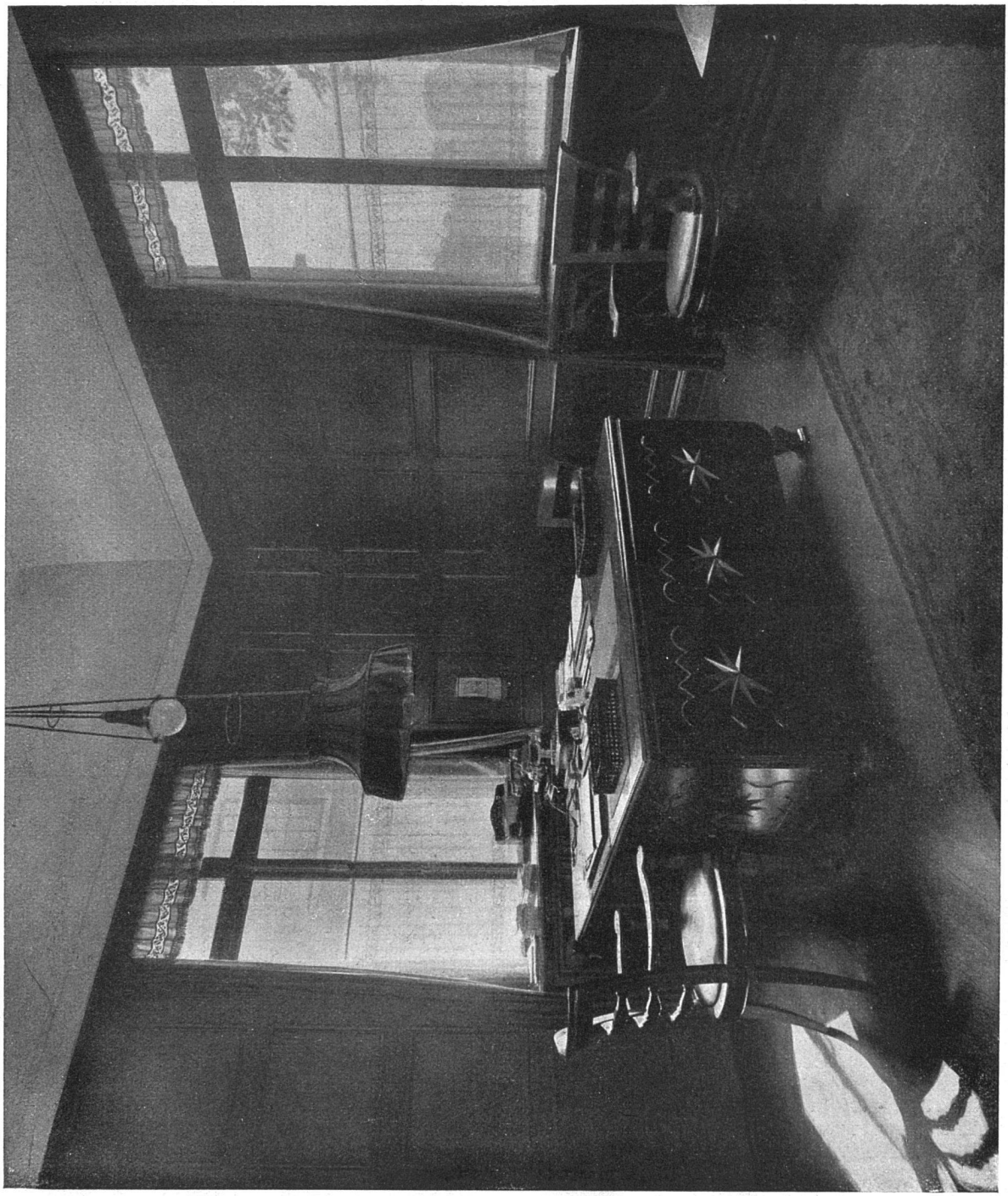
Garten und Haus sind bestmöglichst miteinander in Beziehung gebracht.

Die **Fabrik elektrischer Apparate des Herrn Fr. Sauter am Schorenweg** (inskünftige Hintere Bahnhofstrasse) **in Basel** wurde im Jahr 1919 erstellt. Sie nimmt den zwischen dem Bahndamm der neuen Badischen Bahnhofanlage und dem Schorenweg verfügbaren Raum ein. Die Aussenarchitektur stimmt mit der innern Konstruktion, entsprechend stimmen die Fassadenpfeiler mit den Pfeilern im Innern überein. Auch hier sind in einem Gesamtgrundriss von durchaus regelmässiger Gestaltung, den Bedürfnissen des Bauherrn entsprechend, die einzelnen Räume eingeordnet und die trennenden Wände in einer Art und Weise zwischen die Konstruktion hineingestellt, dass sie jederzeit verändert, jedwelchem anderen Zwecke leicht dienbar gemacht werden können. Die Forderung nach vielem und gleichmässig verteiltem Licht spricht sich auch hier in den sehr grossen Fensterflächen aus. Durch ein ganz glattes Einschneiden dieser Oeffnungen in die Mauerflucht, einen durchgehenden Rythmus, dem sich auch die beiden Eingangstüren einordnen, durch den Abschluss mit dem einfachsten Walmdach, wurde trotz der starken Durchbrechung eine klare Körperwirkung erreicht, farbig wird dieser Körper bestimmt durch das helle Graubraun des Mauerputzes, durch rote Fensterstöcke und ein Oxydgrün gestrichenes Hauptgesims.

Alle diese Bauten sind ausschliesslich nach Gesichtspunkten reiner Sachlichkeit und absoluter Zweckmässigkeit, unter ausdrücklicher Vermeidung jeder Unsachlichkeit und Unzweckmässigkeit erstellt. Aufgabe des Architekten war es, in jedem Falle zuerst den Betrieb der betreffenden Bauherren, den Kreislauf kennen zu lernen, den das von oder mit der Bahn ankommende Rohprodukt oder Rohmaterial, in seinem Weg zur Lagerung, im Weg zu den Herstellungs- oder Verarbeitungsstätten, von da zum Zusammenstellen, Ausprobieren, Etiquettieren und Fakturieren, Post- oder Bahnfertigmachen, bis zur Spedition selbst durchläuft, damit sich alles kontinuierlich, jeden Arbeits- und Zeitverlust vermeidend, gesetzmässig gleichsam abwickelt.

Direktionszimmer.

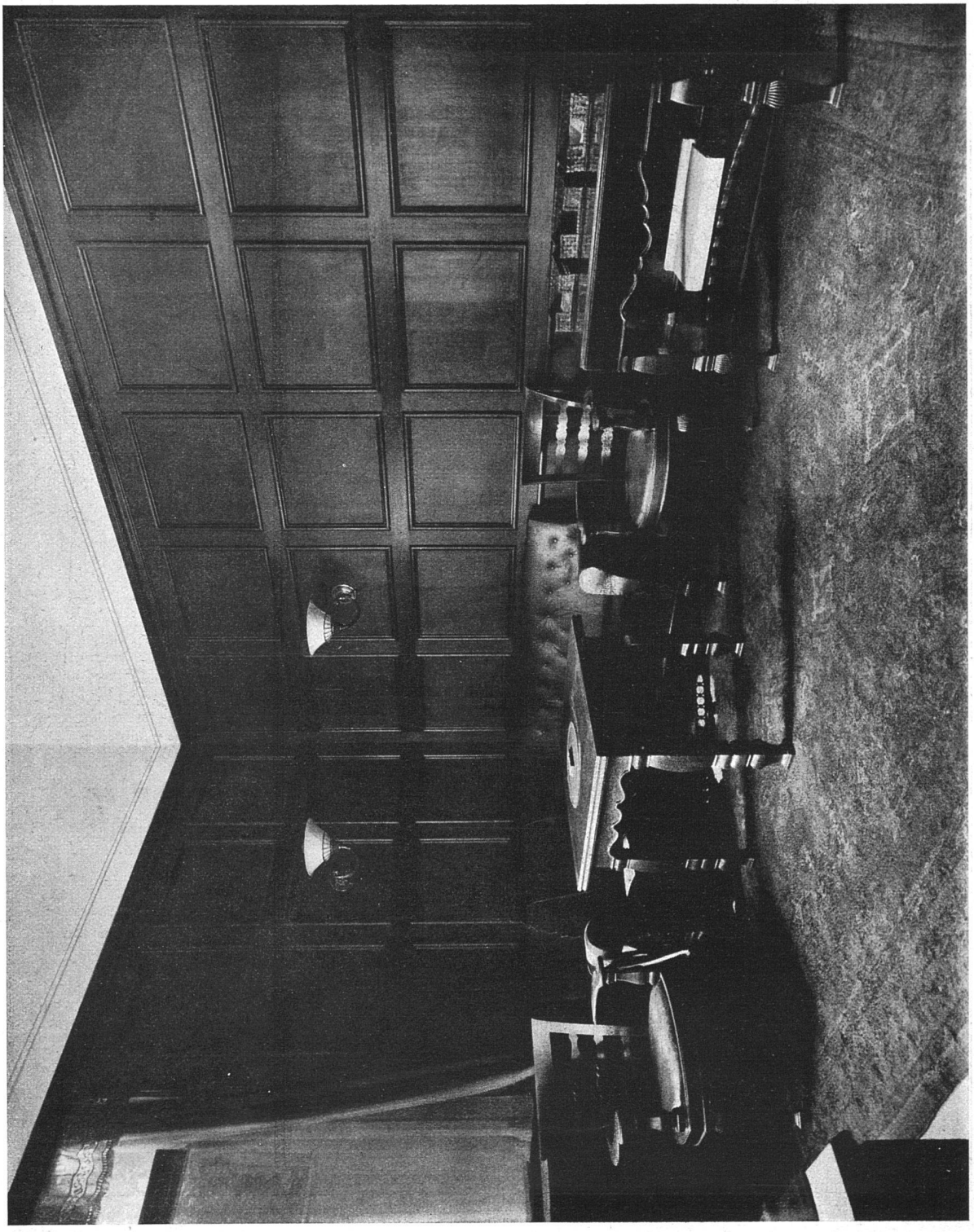
Architekt:
Ernst Eckenstein,
Basel.



Verwaltungs-
gebäude
der Chemischen
Fabrik vorm.
Sandoz, Basel.

Direktionszimmer.

Architekt: Ernst Eckenstein, Basel.



Verwaltungsgebäude der Chemischen Fabrik vorm. Sandoz, Basel.

Verwaltungsgebäude der Chemischen Fabrik vorm. Sandoz, Basel. — Treppenhaus.
Architekt: Ernst Eckenstein, Basel.

Wenn so die Probleme in ihren Grundrissen studiert und erfasst waren, konnte den Bedürfnissen und Wünschen der Bauherren entsprechend, mit dem Studium der Aufgabe selbst begonnen werden. Dabei galt es, wie Eingangs erwähnt, durch reifliches Studium die Grundform auszubilden, die die einfachste, klarste Lösung, entsprechend stets auch billigste Ausführung gewährleistet. Es galt, zumal bei den stets sich steigernden Baukosten, nicht nur praktisch und schön, sondern auch relativ billig zu bauen, deshalb das Trachten nach Verwendung von einheimischem Material, nach Einsparung an Arbeitslöhnen, durch Schaffung von Arbeits- und Materialleistungen möglichst nach Einheitsmass und grösstmöglichen Mengen.

WETTBEWERBE

Basel. *Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für ein Volkshaus auf dem Burgvogteiareal.* Am 15. November war die Frist zur Einreichung von Projekten für obigen Wettbewerb abgelaufen. Eingereicht wurden 50 Projekte, einige weitere von Baslern im Ausland dürften noch folgen. Das Preisgericht wird am 27. November zusammentreten. Nach erfolgter Beurteilung werden die Pläne 14 Tage lang in der Turnhalle des Rosentalschulhauses öffentlich ausgestellt. Baudepartement.

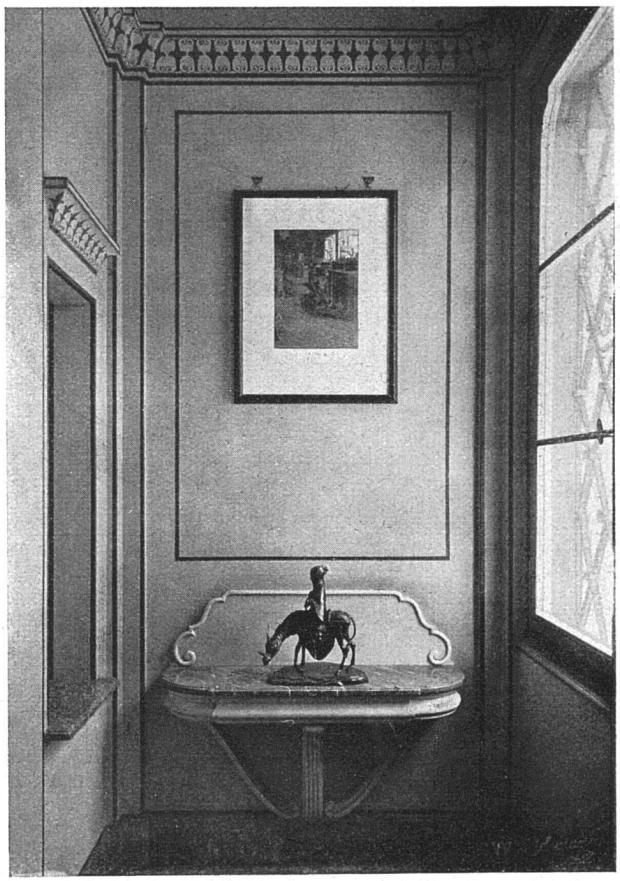
St. Gallen. *Beim städtischen Wettbewerb für die Ueberbauung der Liegenschaft zum Feldli und des Zielgutes* hat vom Preisgericht folgende Prämiierung stattgefunden: a) für die Feldliliegenschaft zwei Projekte: 1. Preis Architekt E. Fehr, St. Gallen,

3000 Fr.; 2. Preis Architekten v. Ziegler & Balmer, St. Gallen, 2500 Fr. b) für das Zielgut vier Projekte: 1. Preis Architekt E. Hänny, St. Gallen, 2000 Franken; 2. Preis Architekten v. Ziegler & Balmer, St. Gallen, 1800 Fr.; 3. Preis Architekt A. Aberle, St. Gallen, 1600 Fr.; 4. Preis Architekt E. Fehr, St. Gallen, 1100 Fr.

SCHWEIZERISCHE RUNDSCHAU

Baden.

Genossenschaftlicher Wohnungsbau auf dem Lande. Der genossenschaftliche Wohnungsbau macht auch auf dem Lande Fortschritte. Es ist gut, wenn ihm die Wege geebnet werden, denn die Wohnungsnot ist oft ausgeprägter als in der Stadt, weil die Arbeiterbevölkerung je länger je mehr auf dem Lande Wohnsitz nimmt. So hat sich in Fislisbach bei Baden wieder eine Baugenossenschaft gebildet, die unter Ausschluss eines direkten Geschäftsgewinnes die Erstellung von Wohnhäusern und die Ausführung anderer Bauarbeiten, sowie die Erwerbung der nötigen Bauplätze und eventuell den Verkauf von solchen Objekten bezweckt. Der Vorstand beschafft sich das nötige Kapital durch Anleihen, was für die Mietenden ein Vorteil ist, da sie nicht mit Anteilscheinen etwa ein Risiko auf sich zu nehmen haben.



Verwaltungsgebäude der Chemischen Fabrik Sandoz, Basel.

Windfang.

Architekt: Ernst Eckenstein, Basel.

Flawil (St. Gallen).

Bauliches. Hier wird zurzeit lebhaft über den Bauplatz über das neue Krankenhaus gesprochen. Im „Volksfreund" wird auf den westlichen Teil der Löhren, im Botsberg und die hintere Weidegg hingewiesen. Herr Schulratspräsident A. Stahel macht die Anregung, das alte Krankenhaus sollte zu einem Waisenhaus umgestaltet werden. Die Zustände im alten Waisenhause seien derart, dass man schon wiederholt von einem Neubau gesprochen habe. Das heutige Waisenhaus könnte dann als Armenhaus verwenden, da Flawil bis heute kein solches besitze.

Romanshorn.

Die Baugenossenschaft Romanshorn plant die Erstellung von 16 Doppelwohnhäusern im Kostenvoranschlag von 1,000,000 Franken. Die Genossenschaft verlangt von der Gemeinde eine Subvention von 12 1/2 % des Voranschlags und begründet das Gesuch mit dem Hinweis auf die Wohnungsnot. Der Bund gewährt 15 % und der Kanton und die Gemeinde nach Gesetz je 7 1/2 %. Es handelt sich also nur um 5 % Mehrleistung der Gemeinde. Sollten die 35 % Subventionen bewilligt werden, dann wird mit dem Bau im Frühjahr begonnen und es entstehen 32 neue Wohnungen. Eine Vierzimmerwohnung wird 1000 Fr. und eine solche mit fünf Zimmern 1200 Fr. kosten. Für die Kanalisation und Strassen muss die Gemeinde Romanshorn 45,000 Fr. ausgeben, sodass die Totalbeteiligung auf 165,000 Fr. zu stehen kommt.